

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

München, den 30. November 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile ober deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: München, Belzenstraße 12.

Die Lungenschwindsucht nach kapitalistischer Auffassung.

Einem neuen Beitrag zu der alten Erfahrung, wie der Kapitalismus jede Forschung in dem gewaltigen Gebiete der Wissenschaft für seine Zwecke zu verwenden und dabei in verlogener Weise die Resultate dieser wissenschaftlichen Untersuchungen auszunutzen sucht, bringt in einem Artikel über „Lungenschwindsucht“ die in Berlin erscheinende „Eisen-Zeitung“, das Organ des Vereins deutscher Eisengießereien. Anschließend an neueste über die Lungenschwindsucht angestellte Untersuchungen entblödet sich dieses edle Organ nicht, unanschreibbare Thatsachen zu seinen Gunsten zu verdrehen, und daraus Schlüsse zu ziehen, die scheinbar von der Wissenschaft bekräftigt, alles über den Haufen werfen, was in mühseligster und emsigster Forschung private wie öffentliche Gesundheitspflege, allerdings mit größter Beleuchtung der kapitalistischen Wirtschaftsweise gefunden. Die Trugschlüsse, die die „Eisen-Zeitung“ in ihrem Aufsatz über „Lungenschwindsucht“ zieht, wären zu verzeichnen, weil man sie auf das Konto der Unzurechnungsfähigkeit und Unwissenheit in diesen Fragen setzen könnte: Die direkte Täuschung jedoch, die sie sich ihren Lesern gegenüber schuldig macht, indem sie mit Beiseitelassung und Verschweigung feststehender Thatsachen nur das ihr Passende und Genehme heraus sucht, zeugt von der Verlogenheit dieses Pressorgans und seiner Leiter. Doch hören wir sie selbst; sie sagt:

„Es ist von socialdemokratischer Weise oft darauf hingewiesen worden, daß gerade die Arbeiter wegen der schlechten Ernährung und der angeblich ungesunden Arbeit in den Fabriken, am meisten von der Lungenschwindsucht dahin gerafft wurden und daß eigentlich die bösen Arbeitgeber hieran am meisten Schuld seien.“

Die socialdemokratische Seite, von der auf diese unlegbaren Mißstände hingewiesen wurde, hat selbstverständlich das Material zur Beleuchtung dieser Verhältnisse nur schöpfen können auf Grund von Untersuchungen, die bewährte Hygieniker wie Prof. Hirt, Erismann, Pettenkofer, Merkel und andere durch Jahrzehnte hindurch angestellt haben. Dieser Eynismus, der in dem Worte „angeblich“ liegt, verdient an sich die schärfste Abfertigung. Denn daß die meisten, ja man kann sagen fast alle Industrie- und Fabrikbetriebe ungesund sind, ist eine Thatsache, deren Richtigkeit unbestreitbar ist und von denkenden und ehrlichen Menschen nie bestritten worden ist.

Die Arbeit an sich, die Beschäftigung, welche dem Arbeiter den Unterhalt erwirbt, ist nur eins der mannigfachen Momente, von denen sein Leben und seine Gesundheit beeinflusst wird, ein ihm eigenhümliches, welches eben bekümmert gewissen Erkrankungen, die er durchmacht, einen bestimmten Charakter verleiht; neber diesem ist noch ein zweites zu nennen, das nicht minder bedeutendvoll, mit dem ersten eng und untrennbar verbunden, doch in seiner allgemeinen Bedeutung wesentlich von jenem verschieden ist, nämlich der Raum, in welchem der Arbeiter beschäftigt ist; hierzu kommen noch die Arbeitszeit, die Ernährungsverhältnisse zc. Merkel sagt in seiner Studie über die Staubinhalationskrankheiten:

„Die Annahme, daß durch Einathmung schlechter Luft, besonders solcher, die Staubtheile in größerer oder kleinerer Menge enthält, Erkrankungen der Athmungsorgane vom einfachen Katarth bis zur Lungenschwindsucht entstehen können, ist so alt, so allgemein eingebürgert, daß man über dieselbe im Allgemeinen wohl kaum mehr sprechen kann. Jedes Hand- und Lehrbuch der Lehre von den Krankheiten enthält diesen Satz in seinen Angaben über die Ursachen der Lungenschwindsucht und noch Niemand hat es ernstlich unternommen, Gegenheiliges zu behaupten oder an der Thatsache zu zweifeln.“

Nur den Drakeln der „Eisen-Zeitung“ ist diese Thatsache, die jedes Kind schon denkt, in ihrer Erleuchtung unbekannt und sie vermessen sich, mit Taschenspielermanier wirklich Gegentheiliges zu behaupten, sie versuchen es gestützt auf ihre „Autoritäten“ einen Beweis zu führen, dessen Logik ein liebliches Bild von der Dennkraft und -Fähigkeit in diesen „elfernen“ Köpfen entwirft.

In den 70er Jahren hat Robert Koch, wie bekannt, den Tuberkelbacillus, als den Erreger dieser Krankheit gefunden und auf Grund der exactesten und strengsten Untersuchungen den Satz aufgestellt, der Tuberkelbacillus ist die einzige Ursache der Lungenschwindsucht. Dies bewies er in letzter Reihe durch

Ueberimpfung tuberkulöser Gifte auf Thiere, bei denen dann dieselben Erscheinungen wie beim erkrankten Menschen auftraten. Von keiner Seite ist diese glänzende Entdeckung unseres Jahrhunderts erschüttert worden, immer erneute Untersuchungen haben ihre Richtigkeit bewiesen und somit steht sie heute so fest im Gefüge der Naturwissenschaften wie die Lehre von der Drehung der Erde um die Sonne.

In jüngster Zeit hat nun Dr. Cornet in Berlin, ein Schüler Kochs, Forschungen über die Ansteckungsfähigkeit der Lungenschwindsucht angestellt und ist dabei auf Thatsachen gestoßen, die wohl längst vermuthet, bisher aber nie vollgiltige Beweiskraft erhalten hatten. Schon längst hatte man sich vorgestellt, daß die gemein häufige Ansteckung von Lungenschwindsüchtigen durch den Auswurf vermittelt wurde, der fast immer in zahlloser Menge Tuberkelbacillen enthält. Wie sehr ist die üble Gewohnheit verbreitet, den Auswurf achtlos auszuspuen, wie leicht trocknet er ein und kann in Staubform auf Gesunde übertragen werden. Eine unmittelbare Uebertragung von Kranken auf Gesunde nahm man nicht an, sondern immer mußte der Auswurf das Mittelglied spielen.

Daß nun dabei wiederum nur solche erkrankten, deren Constitution geschwächt war, die wenig widerstandsfähig und blutarm waren, stellte man sich so vor, daß die Tuberkelbacillen, die sich in der Luft verbreiten, und die wohl jeder ab und zu einathmet, bei vollkommen Gesunden keinen geeigneten Boden zur Anstehung finden, während sie unter andern Verhältnissen sich leicht festsetzen und fortpflanzen. Diese andern Verhältnisse wurden und werden durch die modernen gesellschaftlichen Lebensbedingungen in ihrer Entwicklung unverkennbar begünstigt. In Fabrikorten und großen Städten, in denen das Proletariat in feuchten, dumpfen, luftarmen und überfüllten Kellerräumen sein mit Arbeit überbürdetes Leben bei länglicher Nahrung fristet, trifft man die Krankheit am häufigsten an.

Diese Vorstellungen von der Ansteckungsweise der Schwindsucht sind aufs glänzendste bekräftigt worden durch Cornet's Arbeiten. Er sammelte aus Lazarethen, Gefängnissen, Krankenhäusern, Anstalten für Schwindsüchtige zc. den Staub in den Räumen, wo diese Kranken gewohnt, wo sie alle ihre Bedürfnisse verrichteten, also auch ihren Auswurf ausgespien hatten, und impfte diese aus Staub und getrocknetem Auswurf bestehende Masse Meerschweinchen, die sich für derartige Untersuchungen als die besten Versuchsthiere seit langem erwiesen haben, ein.

Mit welchem Fleiße Cornet gearbeitet hat, kann man daraus ersehen, daß er im Laufe zweier Jahre gegen 1000 Thiere mit dem Gifte geimpft hat und bei allen den Ausbruch der Lungenschwindsucht hat constatiren können. Seine Schlüsse waren also die:

1) Der Tuberkelbacillus ist noch Monate lang, nachdem er den Organismus verlassen, lebens- und entwicklungsfähig, sobald er in einen andern Organismus zurückgelangt.

2) Die Uebertragung auf Gesunde geschieht in der Weise, daß der auf den Boden geworfene Auswurf eintröcknet, in diesem Zustande zerstäubt und durch eine mechanische Wirkung, wie z. B. einen heftigen Windzug oder dergl. in die freie Luft getrieben wird, von wo aus er in die Athmungsorgane des Menschen gelangt und sich einnistet. Die Unversehrtheit dieser letzteren bildet die beste Waffe gegen das Eindringen des verderblichen Feindes, jede Beschädigung derselben die Pforte für den Einsall.

So weit sind auch die Ausführungen der „Eisen-Zeitung“ richtig, die dieselben eben angeführten Thatsachen im Zusammenhang mit der Cornet'schen Arbeit bringt. Die Taschenspielerkunststücke beginnen bei ihr erst am Schluß der Arbeit. Sie schreibt:

„Gefährlich also sind nur Zustände in den kleinsten Luströhrchen, wobei sich diese so verengen, daß sie keine Athmungsluft durchlassen, so daß ein Bacillus, der bis hierher gelangt wäre, durch die Athmungsluft nicht geführt und hinausgestoßen werden könnte. Die Bronchialentzündungen in der sogenannten capillären Form, wobei die kleinsten Röhrchen sich schließen und die Athmung unterhalb unmöglich machen, sind sonach für die bacilläre Ansteckung der günstigste, also für den Menschen der gefährlichste Zustand, zumal diese Entzündung grade so lange zu dauern pflegt, als der im übrigen plumpe und sich schwer acclimatirende Bacillus braucht, um sich festzusetzen, zu vermehren und so die Erkrankung hervorzurufen.“

Mit einer Naivität sondergleichen hat sie diese Sätze,

die doch eigentlich für ihr kapitalistisches Interesse so wenig passen, noch aus der Cornet'schen Arbeit abgeschrieben. Denn was beweisen diese Sätze anders, als daß die verderbliche Seuche ihre meisten Opfer unter den Arbeitern finden muß, die in Folge ihres Berufes an Erkrankungen der Lungen leiden, welche das obige Bild, also den für die Ansteckung günstigsten und für den Menschen gefährlichsten Zustand ergeben!

Hirt, dem ein ungeheures Material aus Fabriken zu Gebote stand, und der ungefähr 12947 Arbeiter, deren Geschäftsbetrieb mit Staubentwicklung verbunden ist, untersucht hat, fand:

Von 100 Erkrankten litten

Metallischer Staub	an chronischem Bronchialkatarrh	Mineralischer Staub	Vegetabilischer Staub	Animalischer Staub	Gemisch
14,8	19,0	11,0	18,8	18,8	18,4
8,1	9,0	4,7	8,0	5,1	
7,4	5,9	9,4	7,7	6,0	
28,0	25,2	19,8	20,8	22,6	

Hirt führt unter den im metallischen Staub Arbeitenden auf: Maler, Uhrmacher, Klempner, Feilenhauer, Kupferschmiede, Schleifer, Buchdrucker, Lithographen, Messer-, Nagel- u. Zeugschmiede, Gürtler, Rintweismacher, Schmiede, Gelbgleber, Schlosser, Urdreher, Bergolder, Schriftgießer, Nadler;

in mineralischem Staub: Feuerstein-Mühlsteinarbeiter, Steinhauer, Anstreicher, Töpfer, Zimmerleute, Maurer, Diamantenarbeiter, Cementarbeiter;

in vegetabilischem Staub: Müller, Kohlenhändler, Weber, Schornsteinfeger, Bäcker, Tischler, Stellmacher, Seiler;

in animalischem Staub: Bürstenmacher, Tapeziere, Kürschner, Drechsler, Sattler, Knopfmacher, Hutmacher, Luchschreier;

in Staubgemischen: Glasschleifer, Glaser, Straßenlehrer und Tagearbeiter.

Die „Eisen-Zeitung“ jedoch schreibt am Anfang ihres Vagenartikels, „von socialdemokratischer Seite ist oft darauf hingewiesen worden, daß gerade die Arbeiter wegen der schlechten Ernährung und der angeblich ungesunden Arbeit in den Fabriken am meisten von der Lungenschwindsucht dahingerafft wurden. Dem gegenüber ist es wohl angebracht, über die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete kurz zu berichten.“

Dieses „demgegenüber“ ist einzig in seiner Art. Denn was hat Cornet bewiesen (die „Eisenzeitung“ und ihre Kapitalistenanhängerschaft hätten allerdings wahrscheinlich diese Untersuchungen zum Gegentheil geführt)? Daß der Bacillus dort seinen eigentlichen Nährboden, sein Wachsthum und Gedeihen findet, wo das Lungengewebe durch Erkrankungen aller Art geschwächt, und dadurch für den Bacillus aufnahmefähig ist. Diese Lungenerkrankungen finden sich aber vorzugsweise in bestimmten Berufsarten, bei denen es zur Einathmung von Staub, zur Entstehung der sogenannten Staubinhalationskrankheiten kommt. Und welche enorme Menge von Arbeitern davon ergriffen werden, zeigen die obigen von Hirt gefundenen Zahlen. Dies alles aber verschweigt die „Eisen-Zeitung“, weil es nicht in ihren Kram paßt, weil ihr ganzer Gedankengang darauf berechnet ist, abschliche Täuschungen über feststehende Thatsachen zu verbreiten. Bei ihren Lesern wird sie ja wohl mit diesen Manipulationen Glück haben: Denn das nicht denkende Publikum, und für ein solches ist das Blatt auch geschrieben, hört gerne Dinge, die ihrem traffen Egoismus nicht auf den Leib rücken, die ihnen die Welt so trefflich und erhaben vorstellen, daß alles, was man dagegen sagt, nur Lüge und Wühlerei, um die Leidenschaften aufzustacheln, bedeutet.

So färbt man zuletzt auch wissenschaftliche Entdeckungen, die un bequem sind und zieht aus ihnen mit frecher Stirn Schlüsse, die das Gegentheil von dem Bewiesenen bedeuten.

Von der Pariser Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nach dem dritten Hauptgebäude aus Eisen, der Centralgallerie mit dem Hauptthore zu. Wie wurde für eine unserer modernen Ausstellungen eine mächtigere, pomphafter wirkende Vor- und Eintrittshalle geschaffen, als es in der des großen Hauptpalastes auf dem Marsfelde mit der Kuppel darüber durch den Baumeister Bouvard und die dekorirenden Künstler gelungen ist. Die ungeheure Größe des Eiselturms nöthigte unwillkürlich dazu, auch diesem Gebäude, auf dessen Vorplatz er sich ähnlich wie die Obelisk vor den Pylonen der altägyptischen

Tempel erhebt, ganz außergewöhnliche Größenmaße zu geben, um sie nicht völlig völlig von ihm für unser Auge erdrückt werden zu lassen. Bei dem Aufsteigen der Kuppel, deren Scheitel sich 55 Meter über den Boden erhebt, ist es sehr glücklich vermieden, sie weit nach hinten, etwa über die Mitte des großen Kanalschiffes anzubringen. Sie steigt unmittelbar über dem Pfeiler hinter letzterem auf und erschließt dadurch, auch vom Vorgarten aus gesehen, unbedeckt durch den granblauen Portalbau in ihrer ganzen Größe und schwingvollen Gesamtsform. Nichts verrät an dem ganzen Monumentalbau, wenn man ihn von außen betrachtet, daß er in Eisen ausgeführt ist; denn alles Eisen ist sorgfältig verkleidet und unter doppelte Stützgebilde verdeckt. Selbst an der Kuppel ist kein Eisen sichtbar geblieben, sie erscheint vielmehr ebenso aus „edlem Material“ ausgeführt, wie beispielsweise die Kuppel des Invaliden-Hotels. Um so fester wird man aber, wenn man das Gebäude betritt und mit einem Male das Eisen unverhüllt vor Augen hat. Bei dem hervorragenden Giebelhaupte dieser Art in Berlin, nämlich dem Ausstellungsgebäude am Veiters Bahnhof, ist die Sache bekanntlich gerade umgekehrt; dort kann sich Niemand, der das Gebäude von außen betrachtet, Laster täuschen, daß es von Eisen gebaut ist; tritt man jedoch in die Vorhalle hinein, so findet man dieselbe: von unten bis oben mit Eisen verkleidet und soll sich nun der Täuschung überlassen, als ob dies alles „echt“ sei, eine Täuschung, die unmöglich gelingen kann. In Paris jedoch wird einem nur zu Anfang vom Architekten etwas vorgemacht, aber beim Betreten des Gebäudes läßt er die Maske fallen und sagt offen und ehrlich: es ist alles Eisen.

Man kann aber nicht sagen, daß dieses unverhüllte Eisen sich etwa schlecht ausnimmt. Nein, durchaus nicht, selbst dort nicht, wo der Architekt nur mit ganz einfachen Mitteln zu Hilfe gekommen ist. Diese Mittel bestehen fast nur in einer wirksamen Farbgebung und einer sehr sparsamen Einziehung des Tapeters oder Decoreurs; dem Eisen selbst ist zum Zwecke besserer Erscheinung nicht der mindeste Zwang angethan, es erscheint genau in der mathematisch als zweckmäßig festgestellten Form und ist lediglich in einer ansprechenden Farbe, zumeist in lichtem Blau, gleichmäßig übermal, ohne daß Nieten oder andere Konstruktionstheile besonders hervorgehoben sind. Die rohe Glasbede zur Erhellung zu bringen, ist in allen Gebäuden, außer der Maschinenhalle, aufs peinlichste vermieden; nirgends ist auch nur eine einzige Glascheibe zu sehen, vielmehr sind überall unter die Glascheiben gelassene Lücher gespannt, welche zumeist in 2 Farben, weiß und hellgelb abwechseln. Durch diese Lücher wird, abgesehen von der dekorativen Wirkung, ein doppelter Zweck erreicht; erstens wird das Auge nicht geblendet durch grell einfallende Sonnenstrahlen und zweitens wird ein Bleichen der ausgestellten Waaren durch dieselben verhindert.

Die Centralgalerie dehnt sich vom Hauptportal bis zur Maschinenhalle in gerader Richtung aus, an sie schließen sich zu beiden Seiten die Seitengalerien winkeltrecht an. Keine Schilderung vermag den Eindruck völlig wiederzugeben, den diese Halle in ihrer Gesamtheit und an jeder Stelle ihrer riesigen Ausdehnung hervorbringt. In der Mittellinie der Centralgalerie sind hinter einander in gebührender Abständen von einander einzelne umfangreiche, besonders wirksame und kunstgewerbliche und industrielle Arbeiten und andere Erzeugnisse, oder wohlgeordnete ausgeübte Gruppen von solchen aufgestellt. An den Wänden aber reihet sich Thordecoraion an Thordecoraion, jede von gleich colossalen Dimensionen, jede mit allem Aufwand origineller Erfindung, Kunst und Pracht gestaltet und möglichst der Natur der in den Seitengalerien dahinter vertretenen Kunst- und Industrieerzeugnisse entsprechend und auf sie hinweisend.

Da ist gleich das erste Portal zur Rechten, welches zu französischen Gold- und Silberschmiedearbeiten führt; ein schmaleres Mittelthor zwischen 2 breiteren Bögen, die auf blauen Säulen ruhen. Ueber den linken Grund der Wandflächen ziehen sich goldene und silberne Arabesken und Festons. Silberschmiedete Vasen und andere Werke dieser Kunst, Wappenschilder mit den Wappen der alten Goldschmiedezünfte von Paris, Lyon und anderen französischen Städten, Broncebüsten in den Rundbögen über den Bögen, blaue Plüschdraperien vollenden die Decoracion dieser Portalwand. Wir übergehen die Thore zu den Gallerien der Juweliere und Schmuckfabrikanten, der Kunsttöpferei und Glasausstellung, der Bekleidungsindustrie u. s. w., und verweilen nur bei demjenigen, welche für Metallarbeiter ein besonderes Interesse haben. Da begegnen wir zunächst dem Thore zu den Affengallerien, welches mit Wandtrophäen aller Gattungen und im Giebelhaupte mit dem auf Wolgrund gemalten Bilde eines zum Kampfe ansporenden Ritters decorirt ist. Das letzte Thor auf derselben Seite führt zu den Gallerien der Ausstellung von Produkten der Bergwerke und der Metallurgie. Seine Ausschmückung ist besonders sinnreich und charakteristisch. Als Elemente und Materialien derselben sind ausschließlich Erzeugnisse dieser Industrie verwendet: Werkzeuge der Friedensarbeit und des Krieges, Säulen aus Geschützrohren, eiserne „Juderhüte“, d. h. Granaten aller Größen, gepaarte Maschinenräder und andere Maschinentheile, Senfen, Sägen, Pflugscharen, Schmiedehämmer sind auf dem gelblichen Grunde der Pfeiler- und Wandflächen zu Trophäen und schwebenden Figuren geschmackvoll geordnet. In ganz ähnlichem Stil ist an der gegenüberliegenden Wand das grandiose Portal zu Galerien mit ähnlichem Inhalte durch die Eisenwerke von Pompey ausgeführt, ein bewundernswürdiges Werk. Das hohe breite Mittelthor und die beiden niedrigeren Seitenthore werden von starken Pfeilern eingefast und von Wandflächen überhöht, welche gänzlich aus in jenen Werkstätten geschmiedeten Erzeugnissen, besonders schwarzen eisernen und blanken stählernen Maschinentheilen zusammengesetzt scheinen. Die architektonische und dekorative Verwendung derselben von Säulen, Gemälden, Sockeln, Säulentrümmern, Kapitellen, wichtigen geometrischen Ornamenten ist wahrhaft genial und höchst eigenartig. Nie ist eine solche Duvérité für ein Werk, das sie einleiten sollte, erfunden worden. Mit Entzücken betrachtet der Fachmann diese Portale, aber auch bei dem Laien erregen sie Erstaunen und bringen ihm einen Begriff bei von der Bedeutung der Metallindustrie. Ob er aber auch dabei der Schweiß- und Blutströpfen gedenkt, welche von den Arbeitern dieser Industrie bei ihrer schweren Arbeit vergossen werden, ist natürlich eine andere Frage.

Aber nicht nur diese Flucht von merkwürdigen Portalbauten an jeder ihrer Seitenwände gibt der großen Centralgalerie ihre so mächtig einwirkende Erscheinung. Noch mehr tragen jene in der Richtung ihrer Mittelachse einander folgenden Gruppen von Ausstellungsgegenständen dazu bei. Auch unter ihnen finden sich Meisterwerke der Metallindustrie. Zunächst fällt die riesige Gruppe der Broncegüsse eines der ersten Pariser Häuser dieses kunstgewerblichen Gebietes, Thiébault, auf. Sie zeigt einen Wald von großen und kleinen Broncestatuen, Gruppen, Brunnen, Figuren, Kandelabern, Kronleuchtern, Laternen, Lampen u. s. w. Als Krönung dieser Gruppe ragt hoch über alle andern Werke bis nahe unter das Dach der Gallerie die gepoene, colossale Reiterstatue des Stephan Marcel, eines demokratisch-revolutionären Pariser Volkshelden. Etwas weiter findet wir die Alles übertragende colossale Gruppe der Erzeugnisse der Kupfer- und Messingindustrie, welche für gewerbliche Zwecke arbeitet. Große Kupfer- und Messingröhren stehen als Säulen aufgereiht; ungeheure Kupferplatten als Wände. Halbkugelförmige Kupferbeden von enormer Größe wölben sich als Bekrönung darüber; kleine Kupferdröhen bilden Gebänge von Säule zu Säule. Dieses imposante Monument, das sich hier die französische Kupferindustrie gesammelt hat, erweckt lebhaft die Erinnerung an den seligen „Kupferkönig“, der ihr die Produktion so unbeschreiblich vertheuert hat. Auch jener aus Kupfer geschmiedete Erzengel Michael, welcher den Drachen erstickt, zeigt eine meisterhafte Bearbeitung

dieses schönen Metalls. Am Ende der Centralgalerie betrachten wir noch Bartholdy-Wapel Gaudiers ungeheure aus Viel gehämmerte Brunnengruppe. Diese Brunnengruppe weist ganz colossale Größenverhältnisse auf; sie ist von der Stadt Bordeaux bestellt und stellt in Gestalt einer colossalen Amphitrite die Garonne dar, welche in ihrem von vier wild daherstürmenden Cerossen gezogenen Wagen aus der Felsengrotte des Hintergrundes hervorbricht.

Zu beiden Seiten dieser Gruppe führen zwei mächtige Treppen in doppelter Windung und in zwei Absätzen zur Höhe einer breiten „Brücke“. Nicht ohne Staunen und Ergriffenheit kann man von ihrer Höhe in die sich davor jenseits ausdehnende gewaltige Maschinenhalle und auf das blühende Meer der in rasender Bewegung sich drehenden tosenden Räder, Stampfen, auf- und absteigenden Kolben, kurz auf das Getriebe von zahllosen Maschinen der ganzen Welt hinabsehen. Ein prächtiges schmiedeeisernes Geländer faßt die Treppe ein. Gemalte Fenster sind in die Seitenwände ihrer Podestie eingelassen. Während die einen harmlose Gegenstände, die verschiedenen Kunsthandwerke in symbolischen Gestalten darstellen, zeigt das große Mittelfenster in der Westwand ein frohes Tugendbild; die schöne Mutter Frankreich nach ihrem endlichen Triumph schließt die wiedererwonnenen sich ihr beglückten Ausdrucks nahenden, lange geraubt gewesenen Töchter Eliaß und Corcorin in ihre Arme. Die Sonne des neuen Welttages geht purpurgoldig hinter dem Münster von Straßburg und dem Dom von Metz auf, und der Genius Gallens in römischer Rüstung setzt den Fuß auf den durch sein Schwert blutend auf den Boden hingestreckten deutschen Adler, um ihm den Kopf zu zertrümmern, dessen Schnabel noch vergebens nach dem Feros haßt.

(Fortf. folgt.)

Die Aussperrung der Klemmer und Metall-Arbeiter in Thale.

Ueber die in voriger Nummer telegraphisch gemeldete Aussperrung geht uns folgender Bericht zu:

Thale, 24. November. Am Dienstag, den 12. November, wurden zwei Kollegen nach dem Comptoir des Meisters gerufen und dort gefragt, ob sie Mitglieder des Metallarbeitervereins wären. Als sie dies bejahten, wurde ihnen nahegelegt, den Verein zu verlassen, widrigenfalls sie zu arbeiten anfangen müßten. Als sie jedoch erklärten, lieber die Arbeit zu verlassen als den Verein, so wurde dem einen gekündigt, dem andern aber, weil verheiratet, Bedenkzeit gegeben. Die Herren Meister hatten aber die Rechnung ohne die Kollegen gemacht, diese erklärten sich sofort solidarisch und wollten die Arbeit niederlegen, wenn die Kündigung nicht rückgängig gemacht würde. Ein aufgelegtes Cirkular wurde mit 51 Namensunterschriften bedeckt und nach Einreichung desselben die Kündigung zurückgenommen. Nun glaubten wir die Sache vorläufig für beendet, jedoch sollte es halb anders kommen. Am Freitag, den 16. November, wurde ein Zettel angeheftet des Inhalts: „Die Arbeitszeit ist festgesetzt: Montag und Sonnabend von 6-8 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6-10 Uhr.“ — Nun haben wir bereits schon seit Juli tagtäglich mit Ausnahme von Montag und Sonnabend von 6-8 Uhr gearbeitet, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Jetzt wurde es uns aber doch zu viel. Wir beschloßen deshalb, am Freitag Abend um 6 Uhr nach Hause zu gehen und führten auch diesen Beschluß aus. Als wir jedoch am Sonnabend wieder pünktlich um 6 Uhr nach unserer Arbeit kamen, wurden Einige sofort entlassen, andere hingegen sollten 1 Mark Strafe für diese „Unverschämtheit“ bezahlen; da sie sich dieses weigerten, wurden auch sie sofort entlassen. Es waren nun im Ganzen 46 Kollegen ausgesperrt. Nun wurde sofort eine öffentliche Metallarbeiterversammlung auf Sonntag, den 17. November einberufen. In derselben wurde eine Commission gewählt, welche folgende Forderungen an die Direktion stellen sollte: 1) Abschaffung der Ueberstundenarbeit, oder, sollten solche notwendig werden, Erhöhung des Lohnes um 10 Pf. pro Stunde; 2) Einstellung gelernter Schwarzblecharbeiter als Vorarbeiter (es fungirt jetzt hier selbst ein Vorarbeiter, der weder Klemmer noch sonstiger Berufsgenosse ist, dessen Liebedienerei den Meister veranlaßt, ihm jenen Posten zu geben); 3) Einstellung sämtlicher Aussperrten; 4) Verhütung von Maßregelungen und Anstellung der Arbeiter zu ihren früheren Arbeiten.“ Diese Petition wurde von 5 Commissionsmitgliedern unterschrieben und an die Direktion abgehandelt. Die Antwort war darauf eine Ueberredung der einheimischen Klemmer, so daß sich diese veranlaßt sahen, zurückzutreten und diese Angelegenheit allein zu überlassen. Es ist dies zwar sehr zu bedauern, da wir doch eigentlich den Kampf für sie ausfechten müssen, jedoch sind wir überzeugt, daß sie sich doch noch bald uns anschließen, um so eher, da sie jetzt schon Mitglieder des Vereins geworden sind. Nun haben wir uns genöthigt, eine zweite Versammlung auf Donnerstag, den 21. November einzu-berufen und hatten wir die Freude, Herrn Meiermann-Baummeister u. d. Reiter als Referenten begrüßen zu können. Dieser schilderte nun Zweck und Ziel der Arbeiterorganisation in eingehendster Weise und wurde der Vortrag mit stürmischen Beifallsbezeugungen von der gut besuchten Versammlung aufgenommen. Nach diesem Vortrag referirte Colleague A. Trautwein, Vorsitzender des Metallarbeitervereins zu Quedlinburg über: „Wie stellen sich die Aussperrten zum Eisenhüttenwerk Thale.“ Er betonte in seiner Rede, wie dringend nötig es sei, daß sich die Kollegen der Arbeiterorganisation anschließen, um ferner dergleichen, wie jetzt vorgekommen, zu vermeiden. Es waren nun zu dieser Versammlung auch die Direktion und die Meister eingeladen, um eine Einigung zu erzielen. Die Direktion hatte als Vertreter den Obermeister Herrn Bornmüller geschickt, derselbe versprach auch, sein Möglichstes zu thun, um eine gültige Einigung herbeizuführen. Trotzdem er nun bereits Freitag Bescheid sagen wollte, so wurde doch erst am Sonnabend ein Colleague nach seiner Wohnung bestellt. Hier machte er die Mittheilung, daß alle Kollegen wieder anfangen könnten mit Ausnahme von den zwei anfangs gekündigten. Der Meister sagte unter Anderem: „Ich habe nur einmal hingesehen und sofort bemerkt, daß kein Anderer die Sache so in die Hände nehmen kann, als Sie und werden Sie sich nicht wundern, wenn wir solche Elemente entfernen müssen.“ — Wir sehen hieraus, daß die Herren uns gern von hier weg haben möchten, um die Arbeiterbewegung in ihrem Reime zu ersticken und sie wieder nach Willkür mit den Arbeitern spielen könnten. Jedoch soll ihnen dies nicht gelingen, wir sind gewillt, auszuhalten. Es werden in nächster Zeit so Viele wie möglich von hier wegmachen, um anderweitig Arbeit zu nehmen, so daß nur noch Wenige hier bleiben, um den Auszustand zu überwachen. Die von Herrn Landrath v. Stelow mit der Direktion angebahnte Vermittelung hatte auch keinen Erfolg, da sich diese auf nichts einließ. Es wird uns also ein langer und hartnäckiger Kampf bevorstehen; wie wir erfahren, hat die Direktion sogenannte schwarze Listen an alle größeren Werke gesandt und scheint nun schon die Fabrikantenvereingung dahinter zu stecken. Doch gleichviel, mag es kommen wie es will, wir sind bereit fest zu stehen. Wir appelliren an das Solidaritätsgefühl sämtlicher Kollegen!

Es wird unsere Leser gewiß interessieren, bei dieser Gelegenheit gleich zu erfahren, welcher gewinnbringendes Wert das Eisenhüttenwerk Thale ist. Wir finden in der „Freie. Ztg.“ folgende Notiz, welche keines Commentars bedarf: „Eisenhüttenwerk Thale. Der erzielte Reingewinn pro 1888/89 betrug 230,847,24 Mark. Hieron werden abgesetzt statutenmäßige Lantienmen mit 17,030,72 Mark, contractliche Lantienmen 2,000 Mark, Reservofonds 16,000 Mark, besonderer Reservofonds 16,000 Mark, Arbitrer-Dispositionsfonds 9240,52 Mark, für Dividenden 12 Prozent auf Prioritätsactien 144,000 Mark, 6 Prozent auf Stammactien.“

An die deutschen Metallarbeiter!

Auf dem Eisenhüttenwerk Thale bei Quedlinburg sind eine Anzahl Arbeiter gemahregelt worden, weil sie sich weigerten, aus dem Fachverein auszutreten, beziehungsweise Ueberstunden in unverhältnismäßiger Zahl zu machen. Im Vertrauen auf das oft bewährte Solidaritätsgefühl der deutschen Metallarbeiter haben die Genossen in Quedlinburg den Fehlbefehl aufgehoben und hoffen, daß ihr Appell an die Freunde nicht vergeblich sein wird. Die Zahl der Ausständigen beträgt 46, wovon etwa die Hälfte verheiratet ist. Vor Allem ist der Zugang von Klemmern und Metallarbeitern fernzuhalten, wodurch allein ein siegreicher Ausgang herbeigeführt werden kann. Sendungen sind zu richten an W. Ritzmann, Thale am Harz, Süßen-Chauffee 278. Martin Segis, Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter, Fürth (Bayern), Königsstraße 127.

An die Schlosser und Maschinenbauer!

Aus Thale erhielt ich die Nachricht, daß dieselbe die Kollegen sich im Auslande befinden. Der Grund ist, weil sie sich weigerten, aus dem Metallarbeiterfachverein auszutreten. (Wie sich die Sache entwickelte siehe den Bericht aus Thale. Red.) Also auch über das Thun und Lassen des Arbeiters in seiner freien Zeit will sich das Unternehmerrthum zu gebieten anmachen. Daß die Arbeiter sich diesen Eingriff in ihre heiligsten Rechte nicht gefallen lassen, verdient alle Anerkennung. Bei allen Gelegenheiten aber stant das Unternehmerrthum auf Mitteln, seinen Zweck schließlich doch zu erreichen; so auch die Direktion in Thale, indem sie eine übermäßige Nacharbeiten anordnete. Dadurch hoffte sie jedenfalls in kürzester Zeit ihre Bestellungen erledigen und dann die widersperrigen Arbeiter ganz entlassen zu können. Als die Arbeiter nicht darauf eingingen, wurde der Gewaltreich der Aussperrung geführt.

Nun Kollegen, unsere heiligste Pflicht ist es jetzt, den Aussperrten beizustehen, indem wir sie in jeder Weise unterstützen, dann wird der Sieg auf Seite der Arbeiter sein. Vor Allem ist der Zugang strengstens fernzuhalten. — Laut Congreßbeschluss sind alle Mittel zur Unterstützung an die Vertrauensmänner zu senden.

August Junge, Vertrauensmann der Schlosser und Maschinenbauer, Hamburg, Wackerbreitergang 21, II.

Correspondenzen.

Formet.

Die Aussperrungen der Formet in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Zugang ist fernzuhalten!

Hannover. Die Sperre über die Gießereien von Hannover und Umgegend dauert fort.

Altona. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Formet und Kernmacher feierte am Sonntag, den 17. November im „Frankfurter Hof“ sein diesjähriges Stiftungsfest, welches für die Teilnehmer in fröhlichster Weise verlief. Hauptächlich trugen dazu bei die Gesangsvorträge des Quartetts „Allegria“. Unser Vorsitzender W. Engelmann erfreute uns mit dem Vortrag eines unserer Lage angepaßten Prologs, in welchem die Kämpfe der Formet im letzten Jahre das Bestreben unserer Widersacher und die Hoffnung auf endlichen Sieg unserer Sache zum Ausdruck gelangten, sowie zum treuen Festhalten aufgefordert wurde.

Chemnitz. Am 10. November fand hier eine öffentliche Formeterversammlung statt, in welcher unser Vertrauensmann Ernst Grenz Veranlassung über seine Thätigkeit ablegte. Derselbe berichtete zunächst die Bewegung der Formet von 1872 ab, ferner den Leipziger Formetstreik und kam auf die Congresse der Formet und die jetzigen Aussperrungen in Hamburg, Altona-Ottensen und Braunschweig u. s. w. zu sprechen; er forderte alle Kollegen auf, thätig für die Aussperrten einzutreten. Dem stimmte man allgemein zu. Dann wurde beschlossen, einen Agitationsfond zu gründen.

Flensburg. Am 3. November hielt der Fachverein der Formet und Berufsgenossen seine Mitgliederversammlung ab. Bei „Verschiebung“ wurde behauptet, daß von ca. 70 Mitgliedern nur eine geringe Zahl in der Versammlung anwesend. Es wurde dann beschlossen, die Angelegenheit der Firma Jessen u. Sohn nochmals in der Metallarbeiterzeitung zu veröffentlichen, indem sich diese Firma mit ihren früheren Arbeitern noch nicht vereinigte und bloß solche Arbeiter beschäftigten will, die keinem Fachverein angehören. Wir machen hierauf aufmerksam, daß die Sperre über genannte Firma noch nicht aufgehoben und sich sämtliche Kollegen an unser Arbeitsnachweiskureau bei Herrn Chr. Raß, Schleswiger Chauffee Nr. 6, zu wenden haben. Zu widerhandeln gehen des Gesetzkrafts verlustig. Ferner wurde beschlossen, daß unser Fachorgan von nun an durch den Vorsitzenden unseres Vereins bezogen werden soll. Wegen zu schlechtl besuchter Versammlung wurden mehrere Anträge zur nächsten Versammlung vertagt.

Hannover. Der Verein der Formet und berno. Berufsgenossen hielt am 24. Nov. eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkte verlas der Kassirer des Festcomites die Abrechnung; dieselbe ergab einen Ueberschuß von 122,51 M. Colleague L. legte hierauf die Versammlungsbeschlüsse von Dessau klar, welche von der Versammlung gebilligt wurden. Hierauf lief ein Antrag ein, 150 M für Agitationszwecke zu bewilligen, welcher einstimmig angenommen wurde. Weiter wurde ein Antrag gestellt, man möge 150 M den Kindern der ausgesperrten Kollegen zur Weihnachtsgeschenke bewilligen, welcher gleichfalls einstimmig angenommen wurde.

Halle a. S. In Betreff des Streiks der Formet in der Stabenhagen'schen Gießerei theilen wir mit, daß ein abermaliger Versuch, einen gütlichen Vergleich herzustellen, fruchtlos ausgefallen ist. Um allen Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, wurde dem gemahregelten Kollegen anderweitig Arbeit verschafft. In Bezug auf die anderen gestellten Forderungen wollte sich die Firma mit uns dahin einigen, daß sie Tagelohnarbeit von 30 bis 40 Pf. per Stunde für die noch streikenden älteren Formet anbot, jede andere Forderung aber ablehnte. In einer Formeterversammlung am 20. Nov. wurde dagegen ausgesprochen, daß nach dem Beschlusse des Magdeburger Congresses die Arbeit unter 35 Pf. Minimallohn nicht anzunehmen ist. Nach abermaliger Mittheilung dieses Beschlusses an die Firma wieder Ablehnung mit der Bemerkung: „Lieber die Bude zu!“ Wir bitten, den Zugang fernzuhalten. Alle Sendungen an G. Mack, Friedrichstraße 1.

Stettin, 17. November. Am 23. November 1887 war es ein Jahr, daß den Stettiner Formetern durch Lohnreducirungen Veranlassung gegeben wurde, die Arbeit einzustellen. Wäken wir zurück, wie sich in dem Zeitraum die Verhältnisse gestaltet haben, so finden wir, daß alle Kollegen wieder so ziemlich in geregelter Verhältnissen sich befinden; nur eins unserer Mitglieder, und zwar eines der eifrigsten und Gründer des Vereins, hat Stettin verlassen. Die Kollegen, die während des Streiks hier gearbeitet, haben sich bemüht, in unsere Mitte sich aufzunehmen zu lassen, sie versicherten, ferner collegialisch mit uns Hand in Hand zu gehen, was auch dadurch bewiesen ist, daß wir in dem Zeitraum vom Mitte April dieses Jahres bis jetzt eine Summe von 1498 Mark 85 Pf. an unsern Vertrauensmann Th. Schwarz in Lübeck zur Unterstützung der bis jetzt noch ausgesperrten Kollegen gesandt haben. Wir werden auch fernerhin in gleichen Sinne fortfahren. An die Aussperrten richten wir hiermit noch die Aufforderung,

fest zu halten an dem Wahlspruch: „Lieber die Heimath zu verlassen, als sich zu unterwerfen!“

Hildesheim. In der Mitgliederversammlung des Unterstüßungsvereins der Formner und Kernmacher am 10. November wurde bei Punkt 1 beschlossen, einen Ball abzuhalten. Das Weitere ist der dazu gewählten Commission überlassen. Gegenstand einer allgemeinen Diskussion und Kritik war der 2. Punkt: „Wie ist die Beleuchtung und Schutzvorrichtung in den Lötöfen zu beschaffen.“ Es stellte sich heraus, daß die Beleuchtung auf zwei Gießerleien eine befriedigende, auf der dritten (Lötöfen-Maschinenbaugesellschaft) aber eine sehr mangelhafte ist. Es hat die letztgenannte Gießerei einen Flächeninhalt von circa 1265 Quadratmetern. Dieser Raum wird beleuchtet von 5 Benzollampen, deren Licht je einer Gasflamme ungefähr gleichkommt. Es hat mithin jede Lampe im Durchschnitt einen Raum von 253 Quadratmeter zu erhellen. Desgleichen lassen in dieser Fabrik die Schutzvorrichtungen hauptsächlich viel zu wünschen übrig. Von verschobenen Nebenern wird darüber klage geführt, daß bei der Gefährlichkeit unserer Arbeit, hauptsächlich beim Gießen, auf die Beleuchtung und Schutzvorrichtung so wenig Werth gelegt wird; auch scheint der Herr Fabrikinspektor keine Kenntnis davon zu haben. Von einem Vorgehen unsererseits wird in Anbetracht der gegenwärtigen Lage der Formner Deutschlands Abstand genommen, dagegen die Hoffnung ausgesprochen, die Leiter der Fabrik möchten die Schädlichkeit des Fehlens der nöthigen Einrichtungen einsehen und dem Uebelstande aus eigener Initiative abzuheben suchen. Sie würden sich dadurch gewiß den Dank der Arbeiter erwerben. (Es ist noch zu konstatieren, daß kurze Zeit nach der Versammlung der Herr Fabrikinspektor Abends beim Gießen das Stabillament besichtigte. Ob die Versammlung hierzu Veranlassung gegeben hat, konnten wir bis jetzt nicht erfahren; anzunehmen ist es, da der Polizeiinspektor auch an dem Besuch Theil nahm. — Die Arbeitsnachweiscommission machte bekannt, daß in letzter Zeit wiederum mehrere Umgehungen des Arbeitsnachweis-Bureaus vorgekommen sind; es könne so nicht weiter gehen. Es wird beschlossen, zur nächsten Versammlung die Meister einzuladen, um Stellung hierzu zu nehmen.

Witten. In der monatlichen Versammlung des Formnervereins wurde beschlossen, das Geschenk für durchreisende Kollegen, die 8 Wochen einem ähnlichen Verein angehören und sich ordnungsmäßig abgemeldet haben, für das Winterhalbjahr auf eine Mark zu erhöhen. Die Ausgabe geht nach wie vor beim Vereinswirth Fr. Dahn, am Bergisch-Märkischen Bahnhof, jedoch muß sich der Betreffende erst beim Kollegen Richard Krone, Brinkmann'sche Maschinenfabrik, eine Bescheinigung holen. Alle Sendungen sind an den ersten Vorsitzenden Fr. Poppenfeker, Wannen bei Witten, Nr. 165, zu richten.

Selbstleier und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbstleier und Gürtler hielt am 20. November seine gewöhnliche Mitgliederversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurde in den ersten Punkt der Tagesordnung: „Unsere Sammlungen bei Lohnkämpfen“ eingetreten und nach längerer Debatte beschlossen, keine neuen Sammellisten auszugeben, bis alle sich in Umlauf befindlichen eingegangen sind, um eine Abrechnung fertig zu stellen; sollten in der Zwischenzeit Lohnkämpfe zu unterhalten sein, so müsse dieses aus der Kasse bestritten werden. Bei dem Punkt: „Unsere Löhne und die Arbeit hier am Plage“, wurde auf die Debatte in voriger Versammlung verwiesen und die in den Werksstätten gemäßigten Delegirten aufgefordert, sich zu melden. Es stellte sich hierbei heraus, daß die Kollegen einiger Werksstätten es unterlassen haben, den Beschluß der vorigen Versammlung zu befolgen und keinen Delegirten gewählt hatten. Dieses Mißbefolgen eines Beschlusses wurde gerügt und aufgefordert, das Versäumnis nachzuholen, sowie beschlossen, daß in den nächsten Tagen eine Sitzung der Delegirten stattfinden solle. Ueber die Fünfte und ihre Bestrebungen wurden einige Vorfälle mitgetheilt, daß dieselben zum Beispiel Kollegen ausgeschlossen haben, welche für die Interessen des Fachvereins eintraten u. s. w. Ferner wurde mitgetheilt, daß auf Anfragen an die Selbstleier-Gesellschaften, wie dieselben sich zu der von Hamburger Kollegen angeregten Konferenz stellen, gar keine oder ablehnende Antworten eingegangen sind; die letzteren mit der Motivierung, daß die Gesellschaften nur die Unterstützung der Fremden im Auge haben. Die in unserem Gewerbe vorhandenen Uebelstände scheinen also für diese Herren nicht zu existieren. Einige Gesellschaften antworteten so unbestimmt und ausweichend, daß man fragen kann, sie geben um die Sache wie die Katze um den heißen Brei herum. Auch wurde zur Kenntniß gebracht, daß die Selbstleier-Gesellschaften, unter sich eine Konferenz abzuhalten. Es wurde bemerkt, daß es wünschenswerth wäre, wenn dieselben jeden als Delegirten Erscheinenden, auch wenn derselbe keiner Gesellschaft angehört, zu der Konferenz zulassen würden. Sollte das nicht geschehen, so wäre es gut, wenn die von den Hamburgern angeregte Konferenz zu derselben Zeit tagen würde, um so womöglich eine Einigung zu erzielen und eine gute Organisation zu schaffen.

Klempner.

Göhringen, 26. Nov. Ueber die Blech- und Metallwaarenfabrik von F. W. Fischer ist die Sperre verhängt worden. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. Näheres folgt.

Altona. Lokalverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter von Altona-Ottensen. In der Versammlung am 19. Nov. wurde nach Erlesung der ersten Punkte: „Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge“, die Wahl von Controllen und Werkstätten-Delegirten vorgenommen. Diefem folgend, wurde beschlossen, am 26. Januar in der „Concordia“, St. Pauli, ein Winterbergrünge abzuhalten. Eine längere Auseinandersetzung entspann sich über den Arbeitsnachweis am Stubbenhuk in Hamburg. Mehrere Redner machten der Versammlung den eigentlichen Zweck und das Ziel des genannten Nachweises klar und hofften, daß von den Kollegen keiner denselben in Anspruch nimmt, widrigenfalls solche Kollegen aus dem Verein ausgeschlossen würden. Zum Schluß wurde noch beschlossen, eine Sammelbüchse anzuschaffen, um aus deren Erträgen der Bibliothek neue Bücher zuzuführen. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die ausnahmsweise gut besuchte Versammlung.

Hannover. Am 9. November fand im Saale des Ballhofes eine öffentliche Klempner-Versammlung statt. Tagesordnung: 1) Wie verhalten wir uns zu unserer diesjährigen Lohnbewegung und definitive Beschlußfassung hierüber. 2) Verschiedenes. Ueber den 1. Punkt referirte Colleague Mehger. Derselbe fand die Versammlung sehr spärlich besucht, zumal in Anbetracht des Umstandes, daß ein solch wichtiger Punkt auf der Tagesordnung stehe. Es müsse also den Klempnern von Hannover und Linden noch sehr gut gehen. Die diesjährige Lohnbewegung in allen Städten zeige hingegen, wie gering der Arbeiter bezahlt werde. Der diesjährige Streik in Hannover habe bewiesen, daß nicht vorgeeilt werden könne, denn wie die Sache hier läge, hätte die Lohn-erhöhung und Einführung der 10stündigen Arbeitszeit ohne Streik durchgeführt werden können. Dazu wäre nöthig eine Organisations-Commission, die über sämtliche Werksstätten Buch führte und sämtliche Mängel Beachtung schenkte. Sodann müssen in jeder größeren Werksstätte Delegirte gewählt werden, diese haben dann mit der Organisations-Commission Verhandlungen abzuhalten, worin über schlechte Löhne, zu lange Arbeitszeit, Ueberarbeit, Maschinenregelungen und dergleichen Sachen zu berathen und das Material zu sammeln ist. Denn wenn in einer Werkstätte 6 Mann 12—14 Stunden arbeiten, so mache das die Woche 12—24 Stunden Unterschied gegen 10stündige Arbeitszeit; da können sehr gut 1—2 Mann von der Landstraße genommen werden. Außerdem hätten die Delegirten die Gelber einzusammeln und dem unter sich zu wählen-

den Vertrauensmann abzugeben. Herr Mehger hob auch hervor, daß die besseren Unternehmer ihren Gesellen gern mehr Lohn zahlen, wenn die Arbeiter nur den schlechten Unternehmern gehörig den Zahn fühlen. Referent führte einige Beispiele an und erwähnte zum festen Zusammenhalten, dann würde die Ernte nach der Saat ausfallen. Hierauf wurde zur Wahl einer Organisations-Commission geschritten. Da stellte sich heraus, daß von 16 vorgeschlagenen Kollegen nur 5 das Amt annehmen. Und die es ablehnten, waren solche, die schon 4, 5, auch 11 Jahre in der Werkstätte arbeiten. Colleague Alhorn rief hierauf den Angeren Kollegen, wenn sie so von ihren älteren Kollegen im Stich gelassen würden, sich doch dem Metall-Industrie-Verein anzuschließen, denn da würden ihre Rechte viel besser gewahrt. Herr Derschler sprach sich im gleichen Sinne aus und lud die Klempner ein, sich einmal in dem Verein sehen zu lassen, da wären gerade die älteren Arbeiter am Auber, dort herrliche rege Theilnahme, denn in 4 Monaten sei der Verein auf 400 Mitglieder gestiegen. Als hierauf die Vorgesetzten nochmals verneinten, wurde von den Jüngern der Antrag eingebracht, ein freiwilliges Neben anzunehmen. Dies und die Wahl einer Commission wurde angenommen. Herr Mehger sprach sein Bedauern aus und gab das Versprechen, zur Vorarbeit etwas Anleitung zu geben. Da noch einige Sachen ihre Erledigung fanden, so gab zum Schluß die freiwillige Organisations-Commission kund, daß wenn die Vorarbeiten geregelt, eine diesbezügliche Versammlung einberufen werde. Herr Derschler machte bekannt, daß der Metall-Industrie-Verein jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Ballhofs Versammlung abhalte, wozu er die Klempner nochmals einlade.

Metallarbeiter.

Düsseldorf. Am 2. November hielt der allgemeine Metallarbeiterverein eine Versammlung ab. Ueber „Die gegenwärtige Produktionsweise im Metallarbeiter-Gewerbe und die Bedeutung der gewerblichen Organisation“ referirte Herr Breder aus Nürnberg, welcher sich seiner Aufgabe in geschickter Rede entledigte. Redner forderte zum Schluß die Metallarbeiter eindringlich auf, sich dem hiesigen Metallarbeiterverein anzuschließen, denn selber sei die Theilnahme im Verhältnis zu der Zahl der hiesigen Metallarbeiter eine sehr schwache. Es ist nur zu bedauern, daß uns für die Versammlung kein größeres Lokal zur Verfügung stand. Die hier in Frage kommenden Wirthe scheinen noch sehr im Zweifel darüber zu sein, von wessen Gelde sie leben. Bei Anfragen betreffs Benutzung ihres Saals zur Abhaltung einer Versammlung wurden die Fragesteller theilweise mit ganz ungerechtfertigten Antworten beehrt. Zum Beispiel von Herrn Peter von der Warth (Neubrückenstraße), der kurz erklärte, er gebe sein Lokal nur zur Abhaltung von Vergünstigungen her und wolle mit der Polizei nichts zu thun haben; ferner verwelgerten noch mehrere Wirthe unter Alerhand faulen Ausreden ihre Lokale. Arbeiter Düsseldorf's, es ist eure Pflicht, diesen arbeiterfreundlichen Wirthen zu antworten und zwar in der Weise, daß ihr solche Lokale meidet, bis Euch die Besitzer anders entgegenkommen.

Duisburg. Am 3. November fand in Hochfeld bei Duisburg im Lokale des Herrn Schenkel eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Colleague Breder aus Nürnberg referirte über: „Die gegenwärtige Produktionsweise im Metallarbeitergewerbe und die Nothwendigkeit einer Organisation.“ Referent hob in seinem Vortrage hervor, daß in der heutigen Gesellschaft die Maschine nicht zur Erleichterung der Arbeiter diene, sondern nur ihren Besitzern, den Kapitalisten Nutzen bringe. Durch die Einführung der Maschinen werden viele Arbeiter überflüssig, wodurch ein Ueberangebot von Arbeitskräften statfinde und der Lohn gedrückt werde. Tausende von Arbeitern bleiben brodlos und bevölkern die Landstraße als „Vagabunden“. Würde die Arbeitszeit verkürzt, dann wäre die Concurrenz unter den Arbeitern nicht so groß, der Arbeiter wäre dann im Stande, in der kürzeren Arbeitszeit seine Familie besser zu ernähren, wie es jetzt der Fall ist. Redner bemerkte, daß durch die Frauen- und Kinder-Arbeit in der Metallindustrie dem männlichen Arbeiter ebenfalls bereits eine große Concurrenz erwachsen ist; die Kinder-Arbeit sei in der Metall-Industrie ganz zu beseitigen und die weiblichen Arbeiter müßten bei gleicher Leistung gleiche Zahlung wie die männlichen Arbeiter erhalten. Dieses sei nur durchzuführen durch eine feste Organisation aller Arbeiter. Nachdem noch der Vorsitzende aufgefordert, durch Namensunterschrift zu bekunden, daß man gewillt sei, einen Verein in's Leben zu rufen, welcher Aufforderung auch entsprochen wurde, schloß er die Versammlung.

Limbach. Am 21. November fand hier eine gutbesuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Colleague Breder referirte über das Thema: „Die Bedeutung der gewerblichen Organisation für die Arbeiter.“ Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß hier ein Fachverein der Metallarbeiter besteht und den Anwesenden dringend an's Herz gelegt, sich demselben anzuschließen. Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute am 21. November im Hölz Johannisbad zu Limbach tagende öffentliche Metallarbeiterversammlung aller Branchen ist mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und erklärt, sich dem bestehenden Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen anschließen und dessen Bestrebungen unterstützen zu wollen.“

Linden. Am 18. Nov. tagte im Vereinslokale zum Hülländer eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Metallarbeiter-Fachvereins, in welcher Herr Bäcker unter vielem Beifalle über: „Das Handwerk in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ referirte. Folgende Resolution nahm man einstimmig an: „Die heutige Mitgliederversammlung des Metallarbeiterfachvereins für Linden und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, tüchtig zu agitiren.“ Bei Fragekosten wurde unter Anderm angefragt, wie sich die Mitglieder den Kindern der ausgesperrten Formner gegenüber stellen. Diese Frage wurde von mehreren Kollegen dahin beantwortet, die Versammlung möchte den Kindern zu Weihnachten ein Geschenk überweisen; es wurden 50 Mk. bewilligt und der Wunsch ausgesprochen, daß dies sämtlichen Fachvereinen Deutschlands zum Vorbilde dienen möchte. — Es li en sich 28 neue Mitglieder aufnehmen.

Lindenwald. Am 16. November fand hier im Lokale des Herrn Herge eine Versammlung des Metallarbeiter-Fachvereins statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Referat des Herrn Carl Liebe über „Arbeit und Lohn“; 2) „Verschiedenes“. Der Vortrag des Herrn Liebe fiel zur größten Zufriedenheit der Anwesenden aus und erntete derselbe dafür reichen Beifall. Zum 2. Punkt der Tagesordnung lag in Folge des Streiks der Arbeiter der Firma M. Neuhans u. Co. wegen Mangelregelung eines Kollegen ein sehr reichhaltiges Material vor. Es waren auch zwei Werkzeugmacher, welche sich mit ihren Kollegen nicht solidarisch erklärt hatten, sowie der zweite Vorsitzende des Fachvereins der Schraubens, Facondreher und Berufsgenossen Berlins, Herr Stabernack, anwesend. Letzterer erklärte den Werkzeugmachern, daß es doch durch aus nicht collegialisch wäre, sich in einem solchen Fall nicht mit solidarisch zu erklären. Die Vertreibung des Werkzeugdrehers Louis Weg verlief unter allgemeinem Gelächter der ganzen Versammlung in Wasser. Herr Stabernack sprach dann den Streikenden noch Muth zu und ermahnte sie, recht fest und tren zusammen zu halten und sich nicht an die Reden des Herrn Neuhans, seine Fabrik schließen zu wollen, zu kehren.

Meerane. (Metallarbeiterverein.) An Stelle unseres bisherigen 1. Vorstandes Carl Seltsman, welcher sein Amt freiwillig niederlegte, wurde in letzter Vereinsversammlung Colleague E. S. Biergiebel gewählt. Der dadurch erledigte Posten eines 1. Kassirers wurde durch Colleague Formner Oskar Farbowolsky befest. Ebenso das Amt eines 2. Schriftführers, welches auf Maschinenbauer

Carl Uebdr, Glauchauerstraße 49, fiel. Die Wohnung des 1. Kassirers Oskar Farbowolsky befindet sich Ellenstraße 6, 1, woselbst in der Zeit von Mittags 12—1, und Abends von 7—8 Uhr das Geschehen im Betrag von 80 Mk. ausbezahlt wird. Nach seien zu- rufende Kollegen auf unsere Herberge aufmerksam gemacht, dieselbe befindet sich Augustusstraße in der „Stadt Dresden“.

Witten. Am 18. November fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, welche von über 200 Personen besucht war. In derselben referirte Colleague Breder aus Nürnberg über die Lage der Metallarbeiter. Redner tabelte besonders die hiesigen Dunder'schen Gewerkschaften, welche die Arbeiter vom wahren Ziele abzulehnen und forderte auf, einen allgemeinen Metallarbeiter-Fachverein zu gründen, was mit einem brausenden Bravo aufgenommen wurde. Darauf fragte der Vorsitzende die Versammelten, ob sie Willens seien, einen Fachverein zu gründen, was einstimmig bejaht wurde. In die ausgelegten Listen zeichneten sich sofort 91 Mitglieder ein.

Schlosser und Maschinenbauer.

Berlin. In der äußerst zahlreich besuchten Versammlung am 18. November hielt Jul. Falk einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Unmuthungen der französischen Revolution. Nachdem sich alsdann 10 Kollegen hatten aufnehmen lassen, wurden einige Werkstätten kritisiert, wie Volk, Waldemarstr., und König, Rinte u. Comp., woselbst die Arbeitszeit bis zu 16, selbst bis zu 20 Stunden ausgedehnt wird; auch wurde besonders über schlechte Behandlung seitens der angestellten Meister geklagt. Eine längere Berathung nahm die Bonleit-Erklärung gegen das Louisenstädtische Concerthaus, gegen die Brauerei Pagenhofer (zum wiederholten Male), sowie gegen alle Restaurateure (Publifer), wo nicht „Vollblatt“ oder „Tribüne“ ausliegt, in Anspruch. — Das letzte Vergnügen war ein Uebersehuf von 79,20 Mk. ab. An die Nürnberg-berger Kollegen sind fernerzeit 168,35 Mk. gesandt worden, wozüber die Quittungen vorlagen. — NB. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Süden Dresdenerstraße 16, im Norden Anklamerstraße 49. Vakante Stellen sind in letzter Zeit zahlreich vorhanden.

Leipzig. In der am 8. November abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Schlosser legte zunächst die Commission ihre über Unterstützung, Arbeitsnachweis und Herbergsberkehr ausgearbeiteten Bestimmungen vor, welche nach kleinen Aenderungen angenommen wurden; sie besagen daß die Unterstützung für einen Kollegen, welcher einer Organisation angehört, vorläufig 50 Pf. beträgt, für einen, welcher nicht in der Lage war, sich einem derartigen Verein anzuschließen 25 Pf., und zwar so lange, bis ein besserer Passenbestand vorhanden ist als bis dato. Unterstützt können nur diejenigen Kollegen werden, welche mindestens 8 Wochen einem Schlosser- oder Metallarbeiter-Fachverein angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben. Jeder zugereifte unterstützungsberechtigte Colleague hat sich bei dem Kassirer zu melden, von dem er eine Werthmarke 6. kommt, die er auf unserer Werkschreiber für Nachherberge in Zahlung geben kann, das Uebrige aber in Lebensmitteln ausgefolgt oder in baar auszubezahlt erhält. Die Unterstützung tritt am 1. Januar 1890 in Kraft. — Darauf hielt Colleague Friedrich einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Berufskrankheiten. — Dann wurde beschlossen, in unserem Gewerbe eine statistische Erhebung zu pflegen und zu diesem Zwecke 200 Fragebogen bei Colleague Jurge in Hamburg zu bestellen.

Nürnberg. Die Schuderer'sche Fabrik sucht in hiesigen Blättern Schlosser, Eisenbrecher und Mechaniker. Voraussetzlich wird die Fabrikleitung auch in anderen Orten Versuche machen, Arbeiter zu erlangen, weshalb daran erinnert wird, daß über genannte Fabrik seitens der Vertrauensmänner der deutschen Metallarbeiter, Arbeitsperre verhängt wurde, welche bis auf Weiteres ortbauert.

Nürnberg. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer Nürnberg's hielt am 16. November seine regelmäßige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. A.: „Vortrag über Aluminium“. Der Referent-Colleague Großberger erntete für seinen sachlichen, wohlgeleitungen Vortrag reichen Beifall. Redner erläuterte eingehend die Gewinnung, die Eigenschaften des Aluminiums, sowie den Einfluß fremder Stoffe auf dasselbe. — Zu „Verschiedenes“ kam wiederholt die Werkstätte von Schmidtmeier zur Sprache; es wurde konstatiert, daß die Verhältnisse dortselbst sehr viel zu wünschen übrig lassen und die Behandlung von Seite des Herrn Schmidtmeier durchaus keine humane genannt werden kann. Von einem weiteren Vorgehen in dieser Sache wurde jedoch vorläufig abgesehen, da das Geschäft verfallen ist. — Eine Frage, die Bibliothek betreffend, wurde dahin beantwortet, daß bereits 150 Mark zur Erweiterung derselben genehmigt seien.

Fellenhauer.

Berlin. In der am 17. Nov. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, die Musikliste aufzulösen und das darin befindliche Geld dem Unterstützungsfond zu übergeben. Ferner wurde beschlossen, die Krankenunterstützung gänzlich fallen zu und den Monatsbeitrag auf 50 Pf. zu erniedrigen. — Werthe Collegen, wie Ihr alle wißt, ist es uns nach einem Streik von 14 Wochen in Folge des Indifferentismus von Kollegen in einigen Werkstätten nicht gelungen, den Prekstarif, welcher von uns ausgearbeitet ist, voll und ganz zu erzwingen und haben wir über diese Werkstätten die Sperre verhängt. Folgende Kollegen haben uns bei dem Streik geschädigt: A. Pettigand-Berlin, A. Simon-Nemtsch, E. Müller-Nemtsch, B. Giesch-Magdeburg, M. Giesch-Magdeburg, F. Panger-Magdeburg, W. Schade-Berlin, W. u. S. Haus-Charlottenburg, G. Wegel-Polzin, E. Ritter-Berlin, A. Handl-Memmlingen, F. Speyer-Berlin, A. Bohnnowitz-Kuttendorf, A. Poppe-Berlin, G. Krause-Berlin, F. Kraum-Charlottenburg, G. Pöhlert-Berlin, A. Padmasat-Lititz, F. Fride-Berlin, M. Branschke-Nemtsch, D. Scherz-Berlin.

Duisburg. Am 10. Nov. hielten die Fellenhauer von Duisburg und Umgegend eine öffentliche Versammlung ab. Zum 1. Punkte der Tagesordnung: Die Congreßbeschlüsse und deren Ausführung, sprach Colleague Rentrop; es wurde eine Resolution angenommen, wodurch sich die Kollegen voll und ganz für die Ausführung der Congreßbeschlüsse erklärten. Zum 2. Punkte, Wahl eines Vertrauensmannes, wurde Colleague Helmsch Wandt aus Ruhort gewählt. Bei „Verschiedenes“ theilte Colleague Budde mit, daß verschiedene Meister gegen das Besen der Metallarbeiter-Zeltung wären; einer wollte dieselbe nicht in seiner Bude haben, während ein anderer sagte, der Teufel wäre darin. Auch einige Meister meldeten sich zum Wort. Der eine kam um 5 1/2 Uhr; da nun die Versammlung um 4 Uhr anberaumt war, so wollte er die Congreßbeschlüsse nochmals hören. Ein Anderer führte aus, daß hier die gehobene Arbeitszeit schon existire, mit dem Lohn, wie verlangt, ginge es auch nicht. In den Fabriken würde den Arbeitern auch gesagt, was sie Lohn bekämen, wenn der eine die Arbeit nicht machte, so der andere. Colleague Rentrop erwiderte, daß hier in Duisburg bis jetzt 11stündige Arbeitszeit wäre, und daß sich die Meister die Preise selbst verderben, müßten die Gehilfen sehr gut, wir wären aber nicht mehr willens darunter zu leiden, denn die Preise (nach einem alten Tarif) wären vor 35 Jahren schon besser gewesen wie heute. Weiter sprach Redner darüber, daß die hiesigen Kollegen bis jetzt so wenig Interesse für die Berliner Kollegen bekunden haben und forderte er auf, dieselben in ihrem Kampfe zu unterstützen. Weiter scheint den hiesigen Meistern der Arbeitsnachweis im Magen zu liegen. Trotzdem allen die Theilnahme davon gemacht ist, hat sich bis jetzt noch keiner gemeldet, obwohl wenigstens 8 Gesellen fehlen. Nun, wenn die Meister dieselben entbehren können, wir können auch. Wir lassen sie in der Welt herum schreiben, bis jetzt ist noch kein Arbeiter gekommen und wird auch wohl keiner kommen. NB. Wir fordern die Kollegen in Witten auf, durch unser

Organ bekannt zu machen, ob dort jetzt ein Verein besteht oder nicht.

Arbeitslosen. Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, die Kollegen in Etenloben zu einer Organisation zu bewegen...

Widman. In unserer am 17. November abgehaltenen Hauptversammlung wurde College Ferdinand Schneider...

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29)

Central-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Vulkan“ (G. S. Nr. 89)

Die Ortsverwaltungen beider Kassen ersuchen wir nochmals dringend, bei allen Zuschriften, Bestellungen und Sendungen den Namen der Kasse, auf welche sie sich beziehen, deutlich anzugeben...

Der Verband zwischen beiden Kassen ist abgeschlossen und wird das Statut, welches nur für die Ortsverwaltungen, nicht für die Mitglieder bestimmt ist, im Laufe der nächsten Woche versendet...

Da noch viele Abrechnungen für September-Oktober ausgehen, so fordern wir die rückständigen Filialen auf, die Abrechnung nunmehr umgehend einzufenden...

Desgleichen werden diejenigen Filialen des „Vulkan“, welche noch keine Ortsverwaltungen gewählt haben, nochmals aufgefordert, die nächsten Verwaltung zu wählen und uns mitzutheilen...

Das Mitglied Joh. Dienshuber, Hauptnummer 28189, hat sich in Nürnberg krank gemeldet, aber sofort von dort entfernt, nachdem es dem Krankenhause überwiesen wurde...

Die Karten zum Melden auszuscheidender Mitglieder sind zur als Postkarten zu verwenden. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß dieselben sonstigen Schreibern beigelegt wurden...

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werden für ungültig erklärt:

- Nr. 18029a Oswald Gräfe, eingetreten in Braunschweig am 1. Dez. 1889.
- Nr. 13906a. Fritz Leberenz, eingetreten 28. Nov. 1884 in Oldenburg.
- Nr. 10410. Gerhard Willers, eingetreten 8. April 1888 in Oldenburg.
- Nr. 11479a. Wilhelm Teubner, eingetreten 6. Juni 1884 in Erfurt.
- Nr. 22876. Hermann Köhner, eingetreten 28. Nov. 1887 in Pöggendorf.
- Nr. 1893a. Emil Klosterberg, eingetreten 1. August 1886 in Deuß.
- Nr. 24900. Franz Gault, eingetreten 20. März 1886 in Groß-Außheim.
- Nr. 7673. Karl Schrödl, eingetreten 3. Oktober 1883 in Haidhausen.
- Nr. 22711. Heinrich Abshof, eingetreten 10. März 1888 in Altenburg.
- Nr. 2977. Wilhelm Eilenbracht, eingetreten 21. Mai 1888 in Halpe.
- Nr. 27675. Hugo Mallachowik, eingetreten 8. Juli 1889 in Lübeck.
- Nr. 12489. Joseph Bögele, eingetreten 4. August 1884 in Karlsruhe.
- Nr. 29277a. Karl Rölke, eingetreten 25. August 1889 in Schiffbeck.
- Nr. 24277a. Paul Wandermann, eingetreten 26. Juni 1887 in Halle a. S.

Zur Beachtung.

Um weiteren Irrthümern zu begegnen, sei bekannt gegeben, daß die Abrechnung über den Schuckert'schen Streik durch das Streikcomité erfolgt, aber jetzt noch nicht erfolgen kann, weil noch Ausständige resp. deren Familien zu unterstützen sind...

Literarisches.

Sieben erschien und ist durch alle Colporteurs und die bekannten Expeditionen zu beziehen: Berliner Arbeiterbibliothek, herausgegeben von Max Schippel. 7. Heft. Junfer u. Bauer. Zur Entwicklung unserer Agrarverhältnisse. Eine sozialpolitische Studie von Paul Kampffmeyer. 32 Seiten. Preis 15 Pf. — 8. Heft Die wirtschaftlichen Umwälzungen unserer Zeit und die Entwicklung der Socialdemokratie. Ein Vortrag von Max Schippel. 32 Seiten. Preis 15 Pf.

Briefkasten.

Freiburg. Ein Streik braucht bei der Polizei nicht angemeldet zu werden. Das Recht, die Arbeit einzustellen, steht den Arbeitern ohne jede Bedingung zu.

Anzeigen.

Brandenburg.

(Metallarbeiter-Vereinigung.) Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Hauptstr. 84:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Protokollüberlegung. 2) Aufnahme neuer Mitglieder und Vertheilung der neuen Mitgliedsbücher. 3) Wahl eines Revisoren. 4) Antrag des Vorstandes auf obligatorische Einführung der Metallarbeiter-Zeitung. 5) Verschiedenes. 6) Fragekasten.

Hannover.

(Fachverein der Metall-Industrie.) Montag, den 2. Dez., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Ballhofs 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilung. 2) Vortrag. 3) Wahl einer Lohncomission. 4) Verschiedenes. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Herrn Schulenburg, Köpferstr. 11.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Die Mitglieder werden ersucht, vom 1. Dezember ab die Mitgliedsbücher an die Einkassierer abzuliefern. Der Vorstand.

Magdeburg.

(Fellenhauer-Verein.) Sonntag, den 8. Dez., Nachmittags 8 Uhr in unserm Verein lokale, Braunschweigstr. 8:

General-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Bremen und Umgebung.

(Klempner-Fachverein.) Sonnabend, den 7. Dez., Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Janßen (Stadt Chicago), Jakobstr. 28:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Arbeitsnachweis und Werkstätten-Delegirte. 3) Fragekasten. Die betreffenden Kollegen, welche noch im Besiz von Büchern sind, werden dringend gebeten, dieselben abzugeben.

Leipzig und Umgegend.

(Verein der Maschinen-Schlosser.) Sonntag, den 8. Dezember

Mitglieder-Versammlung.

Der Arbeitsnachweis und das Verkehrslokal befindet sich Burgstr. 11. „Restauration Weißbach“.

Bremen.

Am 7. Dezember, Abends halb 9 Uhr in der „Centralhalle“, Eingang Breitenweg:

Allgemeine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Der Werth einer Statistik und wie sind die Fragen zu verstehen. 2) Die Frauenarbeit in der Metall-Industrie. 3) Verschiedenes. 4) Diskussion. Referent: August Junge aus Hamburg.

Bremen.

(Fachverein der Former.) Sonntag, den 1. Dez., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hahsagen, Tannenstr. 18.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung der Arbeitsnachweiscomission. Bericht des Festcomité. Fragekasten.

Fachverein der Selbigeier und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 4. Dez., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1) Hat der Arbeiterstand eine Vertretung seiner Interessen? 2) Beschwerde über Sonntags- und Nacharbeit einzelner Mitglieder. 3) Abrechnung. 4) Verschiedenes. Mitglieder, welche noch im Besiz einer Sammelkarte sind, müssen dieselbe in dieser Versammlung abliefern.

Achersleben.

(Metallarbeiter-Verein.) Sonntag, den 1. Dez., Nachmittags 4 Uhr bei Herrn B. Riese, hinter'm Thurm:

Mitglieder-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Rosstock.

(Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, den 7. Nov., Abends 8 Uhr, in der „Friedrichshalle“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Besprechung der Weihnachtsfeier. 2) Fragekasten. 3) Verschiedenes.

Dortmund.

(Vereinigte Klempner-Gehilfen.) Sonntag, den 1. Dez., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale Humboldtstr. 15.

General-Versammlung.

Tagesordnung: Lohnfrage. Abfözung der Arbeitszeit. Verschiedenes.

Freiburg i. B.

(Fachverein der Biecher und Zinnlathen.) Unser Herberge, sowie der Arbeitsnachweis befinden sich vom 1. Dez. ab in der Brauerei „Grünling“, Bartholdstraße 25. Reiseunterstützung wird ausbezahlt Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr beim Kassirer Haas, Marienstr. 17, 8. Stz.

Leipzig u. Umgegend.

(Klempner-Fachverein.) Dienstag, den 8. Dez., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale „Stadt Hannover“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung restirender Beiträge. 2) Vortrag aus dem Fachorgan. 3) Zweck und Nutzen der Organisation. 4) Verschiedenes.

Fachverein der Reifzeugmacher Nürnbergs.

Sonntag, den 1. Dez., Abends 8 Uhr, findet im „Bürgeraal“ ein von den Fachvereinen Nürnbergs arrangirtes Concert statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29.)

Filiale Hamburg-St. Georg. Sonnabend, den 7. Dez., Abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Bräseke, Steinthorweg 2.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung vom letzten Monat. 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Die Ortsverwaltung.

Manrheim.

Montag, den 2. Dez., im Saale des Bellevue-Keller

Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: Die gegenwärtige Lohnbewegung und ihre Ursachen. Referent: College Händler.

Metallarbeiter-Fachverein.

Die Reiseunterstützung wird vom 1. Dezember ab bei August Ulrich, P. 4. 28, ausbezahlt und zwar zu jeder Tageszeit. Dasselbe befi. det sich auch das Verkehrslokal.

Leipzig und Umgegend.

(Former-Unterstützungs-Verein.) Laut Beschluß finden vom Dezember 1889 ab im Monat zwei Versammlungen statt, und zwar die eine am Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats für Vorträge und Vorlesungen, die andere jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats für Vereinsangelegenheiten.

Nächste Versammlung Dienstag, den 8. Dezember, Abends 1/2 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion über den-felben.

Laut Versammlungsbeschluß ist die Unterstützung an durchreisende resp. fremde arbeitssuchende Kollegen wie folgt festgestellt worden: Diejenigen Kollegen, welche einem Fach-, Unterstützungs- oder ähnlichem Verein mindestens 8 Wochen angehört, erhalten 2 M. und für zwei Nächte Schlafen und erstes Frühstück, bestehend in Kaffee und Semmel. Diejenigen, welchen es noch nicht geboten war, einem Fach- oder ähnlichem Verein beizutreten, erhalten 1 M., zwei Nächte Schlafen und erstes Frühstück. Diejenigen, denen es geboten war, einem Fach- oder ähnlichem Verein beizutreten, dieses aber unterlassen haben, erhalten nichts. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Dezember 1889 in Kraft.

Metallarbeiter-Fachverein Frankfurt a. M.

Mit dem 1. Dezember ds. Js. tritt der Arbeitsnachweis der Metallarbeiter für Frankfurt a. M. in's Leben und findet die Stellenvermittlung, sowie die Auszahlung der Unterstützungen an Wochentagen Abends von 8-9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11-12 Uhr Vormittags in unserm Verkehrslokal „Caféhaus zum Mohrenkopf“, hinter dem Rammchen 10, statt. — Das Umschauen am hiesigen Plage ist von diesem Tage ab verboten.

Lübeck.

(Unterstützungsverein der Former und Kernmacher.) Sonntag, den 8. Dezember

Ball

im Lokale des Herrn Frahm (Concordia). Anfang 7 Uhr Abends. Ende 4 Uhr Morgens. Diejenigen Mitglieder und Freunde von Nah und Fern freundlichst eingeladen.

Linden und Umgegend.

(Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 1. Dezember in den Sälen zum „Posthorn“, erstes

Wintervergnügen,

bestehend in Concert, Theater, Gefangsvorträgen und Ball. Entré für Herrn 20 Pf., für Damen 10 Pf. Wir laden alle Arbeiter von Linden, Hannover und Umgegend hiermit ergebenst ein. Das Comité.

Aufforderung an alle Metallarbeiter von Leipzig und Umgegend.

Die unterzeichnete örtliche Verwaltung fordert alle in der Metall-Branchen beschäftigten Arbeiter in ihrem eigenen Interesse auf, dieser Kasse beizutreten. Unsere Kasse befreit vom Ortsklassen-zwang. Ueber das ganze deutsche Reich verbreitet, zählt sie über 40,000 Mitglieder und 440 Verwaltungsstellen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte ertheilt gerne Auskunft. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Filiale Leipzig). Richard Säger, Bevollmächtigter, Leipzig, Glockenbofstr. 4.

Kindersäbel

in feiner Ausführung liefert billig Carl Eichhorn in Solingen. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Globus

Internationale Musterhalle für Industrie und Handel

J. Dreger, Berlin, Oranienburgerstr. 1-3 am Hackeschen Markt.

Centralstelle zur Beschaffung neuer Absatzquellen im In- und Auslande und zur Verwerthung aller Industrie-Erzeugnisse und Erfindungen, empfiehlt sich Fabrikanten u. Patentinhabern. Prospekte gratis u. franco.

Die edsten schweizer Formerwerkzeuge sowie Pinsel liefert zu Fabrik-Preisen Gotthardt Sahn (Zub. Wilh. Zahn), Dresden, Zeichnungen und Preise gratis und franco.